

IVH-Stellungnahme zur NDR-Sendung „45 Minuten – Die Wärmedämmung“

Maaßstraße 32/1
D-69123 Heidelberg
Telefon+49 6221 77 60 71
Fax +49 6221 77 51 06
info@ivh.de
www.ivh.de

Heidelberg, 17.11.2015. **Am Montag, 16.11.2015, hat der Norddeutsche Rundfunk (NDR) das Thema Wärmedämmung mit Polystyrol/Styropor in der Sendung „45 Minuten – Die Wärmedämmung“ thematisiert. Im Fokus der Sendung standen die Aspekte Brandsicherheit, Wirtschaftlichkeit, Umwelt/Gesundheit und Recycling/Entsorgung. Einige Filmsequenzen aus der aktuellen Sendung über die Brandfälle wurden bereits in früheren Fernsehbeiträgen gezeigt. Diese hat der Industrieverband Hartschaum in seiner Stellungnahme vom 11.12.2013 zur Sendung Panorama thematisiert.**

Brandsicherheit

Fachgerecht montierte und verputzte Wärmedämmverbundsysteme mit expandiertem Polystyrol/Styropor sind schwer entflammbar und müssen als Bausystem in Deutschland die der Sicherheit dienenden hohen Brandschutzvorschriften erfüllen. Die hohen Brandschutzvorschriften spiegeln sich auch in der Anzahl der Brände wieder, bei denen ein Wärmedämmverbundsystem mit Polystyrol beteiligt ist. Laut Gesamtverband der Deutschen Versicherer (GDV) gibt es jährlich 180.000 bis 190.000 Brände in Wohngebäuden. Die Anzahl der Brände, bei denen eine mit Polystyrol gedämmte Fassade beteiligt ist, liegt durchschnittlich bei 15 pro Jahr (0,008 Prozent). Die Mehrzahl der Wohnungsbrände entsteht durch Zündquellen im Gebäudeinneren, wie zum Beispiel elektronische Geräte oder Kerzen. Die bisherigen Regelungen zum Brandschutz basierten auf dem Szenario Brand von innen, bei dem das Feuer im Inneren des Gebäudes entsteht und anschließend nach außen auf die Fassade überschlägt. Da es in den letzten Jahren jedoch zu einzelnen Brandereignissen kam, bei denen Fassaden mit Wärmedämmverbundsystemen aus Polystyrol in Brand geraten sind, haben die Experten der Bauministerkonferenz die Brandschutzvorschriften um das Szenario Brand von außen – zum Beispiel durch einen brennenden Müllcontainer oder Sperrmüll – erweitert. Künftig werden als zusätzliche Brandschutzmaßnahmen bei Bränden von außen weitere umlaufende Brand Schutzriegel im Sockel gesetzt. Wärmedämmverbundsysteme mit den Brandschutzriegeln im Sockelbereich haben die Anforderungen des neuen Brandschutztests problemlos bestanden. Der nachträgliche Einbau der zusätzlichen Brandriegel bei Gebäuden mit einem älteren Wärmedämmverbundsystem ist aus Sicht der Bauministerkonferenz nicht erforderlich, wie Dr. Scheuermann, Vorsitzender der Expertenkommission der Bauministerkonferenz, im NDR Beitrag bestätigt.

Die Bauministerkonferenz des Bundes hat in ihrem Merkblatt vom 18.06.2015 noch einmal „bestätigt, dass entsprechend der Zulassung hergestellte Wärmedämmverbundsysteme mit Polystyrol-Dämmstoffen sicher sind“. Zusätzlich wurden von den Fachleuten weitere vorbeugende Maßnahmen empfohlen, wie zum Beispiel die Unterstellung von Müllcontainern in nicht brennbaren Boxen.

Wirtschaftlichkeit

Der Zeitpunkt, ab wann die Kosten für eine Dämmung durch eingesparte Heizenergie wieder ausgeglichen sind, hängt von vielen Aspekten, wie zum Beispiel dem Bauzustand, den Energiepreisen, dem Zinsniveau und dem Sanierungsaufwand ab. Zudem sollte jedes Sanierungsvorhaben von einem Energieberater individuell auf das jeweilige Gebäude zugeschnitten werden.

Um Hausbesitzer und Bauherren nicht durch teilweise widersprüchliche Amortisationszeitpunkte zu verunsichern, sollte die Amortisationszeit von energetischen Maßnahmen immer in Zeiträumen angegeben werden. Wissenschaftler des Forschungsinstituts für Wärmeschutz e.V. München (FIW) haben unter Berücksichtigung der geltenden Randbedingungen die Amortisationszeiten der verschiedenen Dämmmaßnahmen errechnet und kommen für die Fassade zu folgenden Ergebnissen:

Für eine Außenwanddämmung mit einem Wärmedämmverbundsystem ergibt sich ein großer Schwankungsbereich bei der Amortisationszeit. Prinzipiell gilt: Je schlechter der energetische Ursprungszustand

der Wand ist, desto schneller amortisiert sich eine Fassadendämmung. Bei ungedämmten Außenwänden, die vor der ersten Wärmeschutzverordnung (WSchV) 1977 errichtet worden sind, ergibt sich eine Amortisationszeit zwischen 4 und 10 Jahren. Am wahrscheinlichsten sind 6 Jahre. Die nachträgliche Dämmung von Außenwänden, die in der Zeit von WSchV 1977 bis 1995 gebaut wurden, amortisiert sich in der Regel zwischen 9 und 22 Jahren, typischerweise rechnet sie sich nach 15 Jahren.

Die Studie stellt fest, dass bei allen Maßnahmen eine Wirtschaftlichkeit gegeben ist, und die mittlere Amortisationszeit deutlich unter der Lebensdauer eines Bauteils liegt. So verfügt zum Beispiel expandiertes Polystyrol in Wärmedämmverbundsystemen über eine Lebenserwartung von mehr als 50 Jahren.

Umwelt/Gesundheit

Bei Spechtlöchern in Wärmedämmverbundsystemen handelt es sich um wenige Einzelfälle. Zwar leben Spechte zunehmend auch in menschlichen Siedlungsräumen, dennoch gehören Styropor gedämmte Fassaden nicht zu ihren bevorzugten Nistplätzen. Bereits ein etwas stärkerer Putz, der für den Schnabel undurchdringbar ist, schützt zuverlässig vor Spechtschäden.

Ein Thema, das häufig in der Öffentlichkeit kritisiert wird, ist die Algenbildung an energetisch sanierten Fassaden. Jedoch ist Algenbildung kein dämmstoffspezifisches Problem von Wärmedämmverbundsystemen mit Polystyrol. Auch ungedämmte Ziegelfassaden oder Holzoberflächen können veralgen. Es kann auftreten, wenn sich hohe Außenfeuchtigkeit auf dem Verputz niederschlägt und schlecht abtrocknet. Schon ausreichend große Dachüberstände können dem entgegenwirken. Der im Beitrag thematisierte Aspekt der Biozide betrifft nicht nur Fassaden von Wärmedämmverbundsystemen, sondern alle verputzten Gebäudefassaden. Der Industrieverband Hartschaum begrüßt die Bemühungen der Wärmedämmverbundsystembranche, die Belastung durch Biozide zu reduzieren oder gänzlich zu verhindern.

Rückbau und Recycling von Wärmedämmverbundsystemen mit Styropor

Um die Schwerenflammpflichtigkeit von Styropor gewährleisten zu können, enthielt der alte Dämmstoff das Flammschutzmittel HBCD. Nach den deutschen Bestimmungen des Ausschusses zur gesundheitlichen Bewertung von Bauprodukten (AgBB) war eine Emission von HBCD ausgeschlossen. Durch die nunmehr europäische Regelung wurde das Flammschutzmittel als Besorgnis erregender Zusatz eingestuft. Bereits seit Anfang 2015 – rund einem dreiviertel Jahr vor Ablauf der Frist – produzieren alle EPS-Hersteller, die Mitglied im Industrieverband Hartschaum sind, ausschließlich Dämmplatten mit dem neuen Flammschutzmittel Polymer-FR.

Insgesamt fallen jährlich rund 200 Millionen Tonnen Bauabfälle an. Der Anteil von Polystyrol-Dämmstoffen (EPS und XPS) liegt jährlich bei 42.000 Tonnen. Davon entfallen ca. 10.000 Tonnen auf den Dämmstoff Styropor im Fassadenbereich. Entsorgungsprobleme durch zurückgebaute Wärmedämmverbundsysteme mit Styropor werden von Experten des Fraunhofer-Instituts für Bauphysik Holzkirchen (IBP) und des Forschungsinstituts für Wärmeschutz München (FIW) in den kommenden Jahrzehnten nicht erwartet. Aufgrund der geringen Abfallmengen ist bis heute die energetische Verwertung des Dämmstoffs Polystyrol in Müllheizkraftanlagen und die damit verbundene Energieerzeugung, die wirtschaftlichste Methode zur Wiederverwertung. Die Rückführung in den Stoffkreislauf kann in Zukunft über das sogenannte CreaSolv-Verfahren geschehen. Dabei werden die Rohstoffe, die zur Produktion der Dämmstoffe eingesetzt werden, zurückgewonnen. Derzeit ist dieses Verfahren aufgrund des geringen Aufkommens aus dem Rückbau von Wärmedämmverbundsystemen noch nicht wirtschaftlich. Die Gründe für die derzeit geringen Abfallmengen bei Dämmstoffen liegen zum einen in der langen Lebensdauer von Wärmedämmverbundsystemen mit Styropor. Diese beträgt in der Regel weit mehr als 50 Jahre, wie jüngst eine Langzeitstudie bestätigt hat. Und zum anderen in der Tatsache, dass Wärmedämmverbundsysteme in vielen Fällen aufgedoppelt statt rückgebaut werden. Damit wird der Lebenszyklus von Wärmedämmverbundsystemen noch weiter verlängert.

Bisher wurden Styroporabfälle mit dem Flammschutzmittel HBCD als „nicht gefährlicher Abfall“ eingestuft. Die kleine Anfrage (Drucksache 18/4129) von der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Hält die Bundesregierung eine Einstufung von gebrauchten HBCD-Platten als Sondermüll für notwendig und inwiefern setzt sie sich dafür ein?“ im Februar 2015 wurde von der Bundesregierung mit der folgenden Aussage beantwortet „Die Bundesregierung hält die Einstufung als Sondermüll nicht für sinnvoll und erforderlich“. Auch das Umwelt Bundesamt hat in seinem Leitfaden zum Thema HBCD, Stand Februar 2015, noch da-

rauf hingewiesen, „dass auch bei einer Umweltrisikobetrachtung bei der Entsorgung dieses Abfalls sich keine andere abfallrechtliche Gefährlichkeitseinstufung ergibt“.

Ab Frühjahr 2016 soll Styropor mit dem Flammschutzmittel HBCD nun aufgrund einer Änderung in der Abfallverzeichnis-Verordnung als „gefährlicher Abfall“ eingestuft werden. Die Änderungen betreffen nicht das neue Styropor mit dem Flammschutzmittel Polymer-FR. Auch nach der neuen Einstufung kann Styroporabfall mit HBCD weiter thermisch in Müllheizkraftwerken, die über eine entsprechende Genehmigung verfügen, verwertet werden.

Der Industrieverband Hartschaum prüft zurzeit in Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft der Thermischen Abfallbehandlungsanlagen (ITAD) und weiteren Verbänden die möglichen Auswirkungen bei der thermischen Verwertung von Styropor mit HBCD.

Kontakt:

Stefanie Mohmeyer

Referentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

IVH Industrieverband Hartschaum e.V.

Telefon +49 6221 77 60 71

Fax +49 6221 77 51 06

s.mohmeyer@ivh.de

www.ivh.de

Der Industrieverband Hartschaum e.V. (IVH), Heidelberg, ist der Dachverband der Hersteller von Dämmstoffprodukten aus EPS-Hartschaum/Styropor. Der Verband wurde im November 1973 in Frankfurt gegründet. Seine Mitglieder sind die führenden Hersteller von EPS-Hartschaum als Dämmstoff für die Wärmedämmung und den Schallschutz. Als Gastmitglieder gehören auch der europäische Rohstoffherstellerverband sowie Maschinenhersteller dem IVH an.

Der IVH arbeitet eng zusammen mit wichtigen Organisationen wie dem **Fachverband Wärmedämm-Verbundsysteme**, dem **Industrieverband Werkmörtel**, dem **Bundesverband Ausbau und Fassade** sowie dem **Bundesverband der Maler** und dem **Bundesverband der Flächenheizungen**.